

Abo Für die Zeit nach Corona

# Danach sehnen sich Menschen am Zürichsee besonders

Seit Monaten verzichten wir Corona-bedingt auf Freunde, Freizeitfreuden und Freiheiten. Egal, ob Schiffskapitän, Opernsänger oder Student, die Vorfreude auf Normalität ist gross.



Daniela Haag, Fabienne Sennhauser  
Publiziert: 02.01.2021, 15:15

0 Kommentare



Egal, ob Opernsänger, Medizinstudent oder Eishockeyprofi: Alle schmieden sie Pläne für die Zeit nach Corona.

Fotos: PD/ IIHF/hag/ mma

## Lernen, mit Patienten zu reden



Für Joël Perrin ist jetzt in der Ausbildung zu kurz gekommen, wie Mediziner mit Patienten umgehen sollen.

Foto: PD

«Im Sommer schliesse ich das Medizinstudium ab. Im Moment lerne ich intensiv für die Pathologie-Prüfung vom 11. Januar. Normalerweise erhalten die Studierenden bei dieser Prüfung ein krankes Organ in die Hand, um eine Herz- oder Hirnerkrankung zu erkennen und die richtigen Schlüsse daraus zu ziehen. Doch das ist jetzt nicht möglich. Wir werden anhand von Fotos geprüft. Schon im letzten Semester war es nur ein-, zweimal möglich, ein Organ anzufassen. Die Medizinausbildung ist in der Corona-Krise noch abstrakter und theoretischer geworden. Ich finde aber, der Mensch muss etwas anfassen können, um zu lernen.

Mir ist in der Ausbildung jetzt vor allem auch zu kurz gekommen, wie wir Mediziner mit den Patienten umgehen sollen. Dieser zwischenmenschliche Aspekt ist bei den Praktika zum Grossteil weggefallen, was den Wechsel vom Studium in die Praxis erschwert. Ich wünsche uns angehenden Ärztinnen und Ärzten, dass wir das nachholen können – und sei es nach dem Staatsexamen. Das käme dem ganzen Gesundheitssystem zugute.

Und natürlich hoffe ich sehr, dass ich meine Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich sechs Jahre zusammen studiert habe, nochmals in der Universität sehe, bevor alle in die Welt hinausziehen. Auch wenn es nur für einen Schwatz im Gang ist. Ich hoffe, dass die Feier für das Staatsexamen nicht gestrichen werden muss. Sechs Jahre lang arbeitet man auf den Abschluss hin. Doch wenn man so weit ist, passiert einfach nichts. Das wäre extrem schwierig.»